№ 77. Donnerstag, den 31. März 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoucen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstraße 17.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Abonnements-Einladung.

Das **Abonnement** auf die

„Thorner Ostdeutsche Zeitung“

für das II. Quartal 1892 bitten wir rechtzeitig erneuern zu wollen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt.

Der **Abonnementspreis** für die **Thorner Ostdeutsche Zeitung** nebst

„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“
(Gratis-Beilage)

beträgt pro Quartal bei der Post 2,50 Mark, frei in's Haus 2,90 Mark, bei der Expedition und den **Ausgabestellen** 2 Mark.

Die Expedition
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Der neue Minister-Präsident und die konservativ-klerikale Mehrheit.

Die Vorgänge, die sich gestern im Abgeordnetenhause abgespielt haben, lassen noch schärfer als die Verhandlungen im Reichstage über die „Halbirung“ des Reichskanzlers Grafen Caprivi den inneren Widerspruch in dem Verhalten der Regierung hervortreten. Dem Abgeordnetenhause ist am 14. Januar ein Volksschulgesetz vorgelegt worden, für welches von vornherein eine, wenn auch nicht große, so doch für jedes Gesetz hinreichende Mehrheit, bestehend aus den Konservativen und dem Zentrum gesichert war. Erhebliche Theile des Gesetzes, welche wichtige prinzipielle Fragen enthalten, sind in der Kommission mit dieser Mehrheit gegen die Stimmen der Freikonservativen, Nationalliberalen und Freisinnigen und unter Zustimmung des Kultusministers berathen und angenommen worden und es unterliegt keinem Zweifel, daß, wenn die Regierung mit Entschiedenheit an ihrer Vorlage festgehalten hätte, das Gesetz nicht nur im Abgeordnetenhause, sondern auch im Herrenhause beschlossen worden wäre und daß dann diejenigen Minister, die der Einbringung der Vorlage nur mit Vorbehalten zugestimmt haben, genöthigt gewesen wären, ihre Entlassung einzureichen; was selbstverständlich den Wünschen der Mehrheit entsprochen hätte. Nun sind wir gewiß die Letzten, die der Regierung einen Vorwurf daraus machen möchten, daß sie nachträglich den übereinstimmenden Kundgebungen aus dem Lande, welche das Volksschulgesetz als eine Gefahr für die Gewissensfreiheit und den religiösen Frieden bezeichneten, Rechnung getragen und auf die Durchführung des Gesetzes verzichtet hat. Im Gegentheil, die Regierung würde ihre Pflicht dem Lande gegenüber verletzt haben, wenn sie an dem Gesetz festgehalten und sich mit der Zustimmung der konservativ-klerikalen Mehrheit begnügt hätte; nachdem klar zu Tage lag, daß mit diesem Gesetz nicht eine Ausgleichung der Gegensätze, die sie bei der Einbringung desselben im Auge hatte, sondern eine dauernde Verschärfung derselben herbeigeführt werden würde und dadurch zu einer schroffen Parteipolitik gezwungen gewesen wäre, die sie bisher im allgemeinen Interesse abgelehnt hat. In dem Augenblick, wo die Regierung diese Sache erkannte, war sie verpflichtet, im Abgeordnetenhause eine bestimmte Erklärung abzugeben, daß sie bei der Einbringung der Vorlage von irrthümlichen Voraussetzungen ausgegangen sei und daß sie, angesichts der durch die Kommissionsverhandlungen konstatirten Unmöglichkeit einer Verständigung der Parteien des Abgeordnetenhauses über ihre Vorlage auf die Weiterberathung derselben verzichte. Als Graf Caprivi im Abgeordnetenhause bei der ersten Lesung erklärte, er sei entschlossen, gegen den Strom zu schwimmen, konnte das nur den Sinn haben, daß das Gesetz mit der konservativ-klerikalen Mehrheit gegen die freikonservativ-nationalliberal-freisinnige Minderheit zur Durchführung gebracht werden müsse. Erst die Erklärung des Kaisers im Kronrath, daß er niemals zulassen werde, daß das Gesetz mit der konservativ-klerikalen Mehrheit gemacht werde, brachte Klarheit in die politische Lage und damit waren sowohl Graf Zedlitz selbst, als Graf Caprivi, sich mit ihm identifizirt hatte, ebenso gezwungen, ihre Entlassung zu verlangen, wie im Falle des Zustandekommens des Gesetzes die Minister Miquel, Herrfurth, v. Boetticher gezwungen gewesen wären, dasselbe zu thun. Graf Zedlitz hat seine Entlassung erhalten; Graf Caprivi hat die Konsequenzen aus der so geschaffenen Lage nur insoweit gezogen, als er auf seine Stellung als Ministerpräsident in Preußen verzichtete und damit ist nach der Absicht der Regierung der Zustand wieder hergestellt, wie er vor der Einbringung des Volksschulgesetzes vorhanden war. Durch die Ernennung des Grafen Eulenburg zum Ministerpräsidenten, des Herrn Dr. Bosse zum Kultusminister ist die Regierung wieder zu dem Programm zurückgekehrt, die schwebenden gesetzgeberischen Fragen im Sinne des Ausgleichs zwischen den maßgebenden Parteien zur Lösung zu bringen. Die leidenschaftlichen Proteste, mit denen die Konservativen und das Zentrum im Abg.-Hause die Mittheilung des neuen Ministerpräsidenten, daß die Regierung auf die Weiterberathung des Volksschulgesetzes verzichte, weil eine Verständigung zwischen den konservativ-klerikalen Parteien und den freikonservativ-liberalen Parteien sich als unmöglich erwiesen habe, sind doch etwas mehr als eine Kundgebung der Enttäuschung, welche der Mehrheit des Hauses durch das Verhalten der Regierung bereitet worden ist. Das leidenschaftliche Zischen auf der Rechten und im Zentrum, welches die Ausführungen des Ministerpräsidenten begleitet hat und das seinen Widerhall in dem lauten Bravo der Linken fand, ist recht eigentlich ein Protest gegen den auf den Ausgleich der politischen Gegensätze gerichteten Kurs der Regierung. Wollen die Mehrheitsparteien diese Politik nicht weiter unterstützen, so ist das ihr gutes Recht. Aber mit parlamentarischen oder unparlamentarischen Interjektionen allein können sie das Recht der Mehrheit nicht wahren; sie müssen auch thatsächlich für dasselbe eintreten. Und dazu bietet sich ihnen ja demnächst eine gute Gelegenheit. Die Regierung wird, da Graf Caprivi bisher nur das Gehalt des Reichskanzlers bezogen hat, ein Gehalt für den Ministerpräsidenten also in den preußischen Etat nicht eingestellt war, in einem Nachtragsetat das Gehalt für den neuen Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg in Anspruch nehmen. Will die konservativ-klerikale Mehrheit im Abg.-Hause die Vermittelungspolitik der Regierung nicht gutheißen, so hat sie es in der Hand, diesem ihrem Willen dadurch einen nicht mißzuverstehenden Ausdruck zu geben, daß sie demnächst das Gehalt für den Ministerpräsidenten ablehnt. Das ist der Weg, den die Mehrheit einschlagen muß, wenn sie den Beweis liefern will, daß die Konservativen und das Zentrum nicht Gefühlspolitik treiben, sondern daß sie politische Männer sind, die wissen, was sie wollen. Thun sie das nicht, so können sie sich nicht darüber wundern, daß die Regierung und bei den nächsten Wahlen auch die Wähler über sie zur Tagesordnung übergehen. Die Konservativen und die Klerikalen haben ja in den letzten Monaten einmal über das andere Mal versichert, daß sie nicht nur im Parlament eine zufällige Mehrheit haben, sondern daß auch die große Mehrheit der Bevölkerung hinter ihnen stehe. Sie können also auch einer etwaigen Auflösung des Hauses — wenn die Regierung den Wunsch dazu haben sollte — in aller Ruhe entgegensehen. Nur Muth, meine Herren, nur Muth.

Vom Reichstage.

Der Reichstag erledigte in der Sitzung am Dienstag in der dritten Berathung den Etat. Zum Extraordinarium beantragten die

Abgg. v. Manteuffel, Graf Arnim und Bennigsen die Bewilligung der in zweiter Lesung gestrichenen Kreuzerkorvette K.

Vizeadmiral Hollmann und die Abgg. Manteuffel, Bennigsen und Graf Arnim begründeten den Antrag mit dem Interesse für die Wehrhaftigkeit der Marine und den Handelsschutz.

Graf Ballestrem erklärte sich Namens de Zentrums gegen diese Forderung, deren Nothwendigkeit nicht nachgewiesen sei, zumal die Bezugnahme auf die Beschäftigung der Arbeiter im Vulkan auf falschen Voraussetzungen beruht, desgleichen erklärte

Abg. Barth die einstimmige Ablehnung seitens der Freisinnigen, da einerseits die Korvette keineswegs die behauptete Bedeutung für den Handelsschutz und die Kriegsbereitschaft habe, anderseits jede unnöthige Belastung der Steuerzahler zu vermeiden sei.

Abg. Dohrn wiederlegte die Behauptung, daß eine besondere Arbeitslosigkeit in Stettin den schleunigen Bau wünschenswerth mache, vielmehr sei zeitweise sogar Arbeitermangel und er wies besonders ziffernmäßig nach, daß die Werft Vulkan noch ausreichend beschäftigt sei.

Feuilleton.

Der Erbfeind.

11.) (Fortsetzung.)

Der jungen Gräfin Antlitz war nicht eigentlich schön zu nennen, es entbehrte der Regelmäßigkeit; wenn sich aber, wie eben jetzt, in ihm ein Zug von stolzer Herbheit und Seelenreinheit ausprägte, konnte es wahrhaft hinreißend erscheinen. Vorzüglich waren es ihre großen, schwarz bewimperten grauen Augen, deren klaren, durchdringenden Blicken selten Jemand zu widerstehen vermochte. Etwas Gewaltiges, Bezwingendes leuchtete daraus hervor, sie verriethen zugleich Geist und Herzensgüte. Merkwürdig war es, sein sonst so herrisches, despotisches Wesen, worunter Viele seufzten, vermochte bei dem alten Grafen der Enkeltochter gegenüber nicht Stand zu halten. Meist schlug es nur in spöttische Gereiztheit und nörgelnde Uebellaunigkeit um. Ein scharfer Menschenkenner hätte das geistige Uebergewicht, welches Sitta über den Großvater besaß, sofort herausfinden müssen. Das junge Mädchen ließ es jedoch niemals an nöthigem Respekt, noch an kindlichen Rücksichten fehlen. Stets bewies sie sich gehorsam und freundlich und ertrug seine vielen Launen mit bewunderswerther Geduld. Aber es blieb trotzdem unverkennbar, sie befanden sich Beide meistens auf einem gewissen Kriegsfuße, auf welchem Sitta sich jedem seiner Angriffe geschickt zur Wehr zu setzen verstand.

„Welche Idee!“ sagte sie noch einmal, indem es zornig aus den grauen Augen blitzte. „Du nimmst immer Alles gleich buchstäblich, Großpapa. Wenn ich mich vorher des Ausdrucks bediente: „Das Heft in die Hand genommen“, so heißt das einfach, daß ich mich veranlaßt fühle, Dich, der Du alt geworden und an der Landwirthschaft nie Geschmack gefunden, zu unterstützen uud Dir die Sorgen abzunehmen. Und außerdem,“ ihre Stimme bekam hier einen härteren Klang, „außerdem bin ich ehrgeizig. Ich könnte es zum Beispiel nicht ertragen, unsere „reichen“ Nachbarn von drüben über uns die Achseln zucken zu sehen!“

Diese scheinbar harmlose Bemerkung hatte auf den Grafen die Wirkung eines wohlgezielten Hiebes. Die schmächtige, einst elegante, jetzt aber gebeugte Gestalt fuhr jäh empor, während ein fahles Roth über seine Wangen huschte.

„Aha!“ lachte er spöttisch. „Daher also pfeift der Wind. Deinem von Natur hausbackenen Sinn imponirt es wohl gewaltig, wie der Herr Baron von drüben selbst bei der Dampf-Dreschmaschine steht? Diese Leute nimmst Du Dir also zum Muster? Gut, gut treibe nur das Sparsystem ebenfalls auf die Spitze. Dort versteht mans, à la bonne heure! Mittags nur ein Gericht. Hahaha! Na, der Herr Nachbar hat ja zwei Söhne, die das „Geldausgeben“ dafür um so besser gelernt zu haben scheinen.“

„Wie meinst Du das, Großpapa?“ Bei dieser Frage hatte Sitta sich aus ihrer bequemen Lage aufgerichtet und schaute dem Sprecher scharf ins Gesicht.

„Verstelle Dich nicht so, Du weiß recht gut, was ich meine! Eine besondere Vorliebe für diesen Friedrich v. Tanneberg — wenn Du Alles erwägst, was vorangegangen ist — kannst Du doch unmöglich haben?“

„Ich kenne unsere „Erbfeinde“ viel zu wenig, als daß ich mir ein Urtheil über sie erlauben dürfte. Seinem Aeußeren nach macht des Freiherrn ältester Sohn den Eindruck eines edlen, charakterfesten Mannes, der wahre Schätze von Lebenserfahrungen eingesammelt hat. Wenn ich den alten Baron zufriedenen und heitern Angesichts am Arme des Langentbehrten dahinschreiten sehe, so denke ich oft, der liebe Gott legt uns Menschen meist nur Prüfungen auf, damit wir den Werth der uns hienieden geschenkten Güter doppelt anerkennen und zu schätzen wissen sollen.“

„Ich bemühe mich nicht, darüber nachzudenken, was „Denen“ (eine wegwerfende Handbewegung galt den Bewohnern des Ziegelschlosses), „was „Denen“ dort zum Heile oder Schaden gereichen könnte,“ versetzte der Graf hochmüthig. „Nur glaube ich annehmen zu dürfen, daß mein Nachbar einstmals von diesen beiden Söhnen mehr erwartet haben mag. Der eine ist ein Abenteurer, der andere ein Maler! Pah, heut zu Tage nennt sich Jeder, der etwas auf die Leinwand schmiert, ein Künstler von Gottes Gnaden. Wenn unsere weise Stammmutter Theophila, der wir zu großem Danke verpflichtet sind, jetzt auferstehen könnte, sie würde sicher sagen: „Art läßt nicht von Art. Es ist dennoch das unstäte Komödiantenblut, was fort und fort in diesem Geschlechte sich geltend macht!“

Das junge Mädchen war plötzlich emporgesprungen und stand nun zur vollen Höhe aufgerichtet vor dem cynisch lächelnden alten Manne, dabei schleuderte sie mit heftiger Bewegung die eben angerauchte Zigarrette in den offenen Kamin und fragte eigenthümlich schneidend:

„Hast Du heute einen besonderen Grund, Großvater, jene lächerliche Fabel, die ein edles Geschlecht entwürdigt, mir aufzutischen? Fast klingt es so, als veranlaßten Dich leise Regungen des Neides, da Du keine männlichen Erben besitzest, in so wenig freundlicher Weise von den Söhnen Baron Tannebergs zu sprechen; willst Du gerecht sein, so mußt Du eingestehen, daß unter dem Schieferdache des Nachbarschlosses Göttin Fortuna weit öfter eingekehrt ist als bei uns, wo der Grafentitel mit mir zu Ende geht!“

„Gewiß, mein Täubchen, das weiß ich wohl. Darum eben ist es ja mein innigster Wunsch, für Dich einen passenden Gemahl zu finden, der nicht allein mit Deiner liebenswürdigen Person, sondern auch mit unserem Namen beglückt werden soll,“ gab der Graf leise kichernd zurück. „Aber bis jetzt hast Du selbst mir alle Pläne vereitelt; ich fürchte wirklich, Du wirst noch als alte Jungfer sterben. Die Männer vermögen sich für solche weibliche Emancipirte wie Du bist, für solche scharfe Zunge und Schlagfertigkeit im Reden, wie die Deine, nicht zu begeistern. Außerdem sind Deine optimistischen Passionen bei allen Herren unserer Gegend hinreichend bekannt, man belacht sie sogar und bespöttelt Dich. Vorigen Winter bei Hofe hast Du Dir mehr Feinde als Freunde erworben; ich habe mit meiner Enkeltochter nicht viel Ehre eingelegt. Schon der laute Ton Deiner Stimme, Deine brüsken Bewegungen wirken verletzend, nervöse Personen müssen darüber erschrecken. Ach, wenn Du nur im geringsten meiner seligen Thea glichest! Diese Eleganz im Auftreten, diese gewählte, edle Ausdrucksweise der Konversation; vom Scheitel bis zur Sohle war sie stets nur die Beherrscherin der Gesellschaft, die stolze Vertreterin unseres Hauses. Welch' bestrikender Zauber umgab ihre Person; o, daß ein früher Tod das holde Wesen mir entrissen! Thea hätte unter den reichsten Männern des Landes nur wählen können!“ fügte der alte Herr schmerzlich sinnend hinzu. (Forts. folgt.)

Abg. v. Koscielski sprach die Zustimmung der Polen für die Bewilligung der Korvette aus. Nach persönlichen Auseinandersetzungen zwischen den

Abgg. v. Stumm und Rickert, wobei letzterer gegen die Hineinziehung des patriotischen Moments in diese Frage protestirte, wurde der Antrag auf Wiederherstellung der Position mit 177 gegen 109 Stimmen abgelehnt. Die zum Etat des Reichsjustizamts eingebrachte Resolution

v. Bar auf reichsgesetzliche Regelung des Auslieferungswesens wurde dann gleichfalls verworfen. Der zum Etat der Zölle eingebrachte Antrag Menzer auf Erhöhung des Tabakszolls wurde nach Bekämpfung, besonders durch den

Abg. Barth in der von den Freisinnigen beantragten namentlichen Abstimmung schließlich mit 205 gegen 66 Stimmen abgelehnt. Der Rest des Etats wurde unverändert angenommen, ebenso bei der Schlußabstimmung der Gesammtetat.

Vom Landtage.

Im **Herrenhause** theilte am Dienstag bei der weiteren Etatsberathung Finanzminister Dr. Miquel als bestimmtes Mehrergebniß aus dem Veranlagungssoll der neuen Einkommensteuer die Summe von 43 Millionen M. mit. Er stellte zugleich eine beschleunigte Fortsetzung der Steuerreform auf dem Kommunalsteuergebiet in Aussicht, über die nach seiner Mittheilung bereits Verhandlungen schweben. Zum Etat der Bauverwaltung wurde die Denkschrift über den Dortmund-Emskanal durch Kenntnißnahme für erledigt erklärt, unter Ablehnung eines Antrags des Frh. von Manteuffel, die Mehrkosten des neuen Projektes den Interessenten aufzuerlegen.

Mittwoch wird die Etatsberathung fortgesetzt.

Die Kommission des **Abgeordnetenhauses** zur Berathung des Gesetzentwurfes über die Berathung der Beschlagnahme des Welfenfonds erledigte ihre Aufgabe am Montag in einer einzigen Sitzung. Der

Finanzminister erklärte sein Einverständniß, die Aufhebung der Beschlagnahme im Gesetz auszusprechen anstatt dieselbe, wie es im Regierungsentwurf in Aussicht genommen war, königlicher Verordnung vorzubehalten. Er theilte ferner mit, daß die Verhandlungen mit dem Herzog von Cumberland vollständig zum Abschluß gekommen seien.

Abg. Richter verlangte die Mittheilung des neuen Vertrages mit dem Herzog von Cumberland, zumal der Finanzminister erklärt habe, daß der neue Vertrag kleine Modifikationen des früheren enthalte. Der frühere Vertrag aber sei in dem Gesetz vom 25. Februar 1868 ausdrücklich als Grundlage der Bewilligung der Abfindungssumme für den König Georg bezeichnet worden und könne deshalb ohne Zustimmung des Landtages nicht abgeändert werden. Der

Finanzminister lehnte die Vorlegung des neuen Vertrages ab, man solle sich damit begnügen, daß die Minister verantwortlich seien und daß der neue Vertrag keine neue Belastung der Staatskasse herbeiführe; auch versichere er, es sei keinerlei Restverwaltung in Bezug auf Revenüen aus dem Welfenfonds vorgesehen.

Abg. Richter erwiderte, daß die allgemeine Ministerverantwortlichkeit wesentlich nur theoretische Bedeutung habe. Das Abgeordnetenhaus müsse, ehe es die Beschlagnahme aufhebe, eine klare Rechtslage vor sich sehen. Die Redner der übrigen Parteien stimmten dem Minister zu und meinten, es handle sich um diskrete Dinge und die Abänderung des Vertrages sei etwas verschiedenes von der Frage der Aufhebung der Beschlagnahme. Man solle nicht die Vorlegung des Vertrages verlangen, lediglich um interessante Dinge zu erfahren.

Abg. Richter meinte, die Weigerung der Vorlegung sei gerade das Interessanteste, es gewinne den Anschein, als ob durch den Vertrag dem Herzog von Cumberland die Verpflichtung auferlegt sei, gewisse politische Verbindlichkeiten des Reptilienfonds auch nach der Aufhebung der Beschlagnahme zu erfüllen. Aus welchen Mitteln werde denn beispielsweise die Garnisonkirche in Hannover fertig gebaut werden?

Der Minister erklärte hierauf, auf alle solche Fragen müsse er jede Auskunft verweigern.

Abg. Richter erwiderte, daß er bei einer so unklaren Sachlage dem Gesetzentwurf nicht zustimmen könne. Es wurde darauf das Gesetz mit der oben bezeichneten Modifikation gegen die Stimme des Abg. Richter, der allein aus der freisinnigen Partei der Kommission angehörte, angenommen. Berichterstatter für das Plenum ist Abg. Dr. Krause, die zweite Berathung des Gesetzes im Plenum soll Donnerstag stattfinden.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. März.

— Der Kaiser unternahm am Dienstag Vormittag mit der Kaiserin eine Spazierfahrt. Nach dem königlichen Schlosse zurückgekehrt, ließ der Kaiser vom Vize-Präsidenten des Staatsministeriums v. Boetticher sich Vortrag halten, arbeitete hierauf mit dem Chef des Militär-Kabinets, General-Adjutant von Hahnke, und nahm am Nachmittage um 1 Uhr militärische Meldungen entgegen.

— Daß Kaiser Wilhelm am 9. Juli, dem Geburtstag der dänischen Königin Sophie, an Bord der „Hohenzollern" in dem Hafen von Bodö eintrifft und unmittelbar darauf nach der Walerstation Skaarö abreist, wo der Kaiser an Bord eines Fangdampfers geht, soll nach dem in Christiana erscheinenden Blatte „Aftenposten" nunmehr bestimmt sein. Der Kaiser wird am 12. Juli auf Skaarö erwartet, der günstigsten Zeit für die Waljagd.

— Der Großherzog von Hessen ist anläßlich seines Regierungsantritts vom Kaiser mittels Handschreibens zum Obersten à la suite des ersten Garde-Regiments zu Fuß ernannt worden. — Der neue Großherzog bekleidete bekanntlich bisher die Charge eines Premierlieutenants.

— Das Gerücht von dem Rücktritte des Landwirthschaftsministers findet Glauben. — Es bestätigt sich, daß Staatsminister von Boetticher sein Portefeuille zur Verfügung stellte. In gut informirten politischen Kreisen verlautet dagegen, daß Minister von Böttticher nunmehr definitiv im Amte verbleibt. Es verlautet ferner, daß Minister von Heyden dagegen zurücktritt nnd als dessen Nachfolger Herr von Klitzing genannt wird.

— Der neue Staatssekretär des Reichsjustizamts. Der „Köln. Ztg." wird aus Berlin gemeldet: In politischen Kreisen zweifelt man nicht daran, daß der Direktor des Reichsjustizamtes Hanauer zum Nachfolger Dr. Bosse's als Staatssekretär des Reichsjustizamtes auserseher sei. Derselbe ist ein geborener Baier, gehört dem Reichsjustizamt seit seiner Gründung an und hat sich bei den langjährigen Arbeiten für den Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuchs große Verdienste erworben. Insbesondere ist er in der jetzigen zweiten Kommissionslesung des Entwurfs der Vorsitzende der Redaktionskommission gewesen.

— Der Nachtragsetat, betreffend die strategischen Bahnen ist Montag Abend von der Budgetkomission des Reichstages mit allen gegen die 2 sozialistischen Stimmen angenommen worden. Dienstag hat die 2te Lesung im Plenum stattgefunden.

— Raschen Trost hat die „Kreuz-Zeitung" gefunden über das Scheitern des Schulgesetzes. Sie meint, der Entwurf würde, „falls er Gesetz geworden wäre, kaum eine Aenderung in der augenblicklichen Schulverwaltung vorgenommen haben. Das Scheitern des Schulgesetzes wird in dieser Richtung also bedeutungslos bleiben, so lange ein Minister an der Spitze der Schulverwaltung steht, der sich im Einklange befindet mit diesen Grundsätzen. Das Gesetz hätte nur Sicherheit geboten, daß auch ein Minister mit anderen Grundsätzen gebunden gewesen wäre, den seitherigen Kurs weiter zu steuern." — Die „Kreuz-Zeitung" meint nur, daß alle die Hoffnungen der Gemeinden und der Lehrer auf erhöhte Dotationen aus der Staatskasse mit dem Schulgesetz zu nichte geworden wären. — Diesem letzteren Schaden würde doch sehr leicht abzuhelfen sein, bemerkt dazu die „Freis. Ztg." Man brauchte blos zu dem früheren Dotationsgesetz eine Novelle mit ein paar Paragraphen einzubringen.

— Gegen das Weingesetz hat die freisinnige Partei beschlossen zu stimmen, wenn in der dritten Berathung die Fassung des Gesetzes nicht noch eine Abänderung erfährt. Der Hauptzweck des Gesetzes ist bekanntlich, eine Rechtssicherheit zu gewähren gegenüber den verschiedenartigen Auslegungen des Nahrungsmittelgesetzes in Bezug auf die Zulässigkeit von Zuckerzusatz. Dieser Zweck aber wird vereitelt, wenn in dem Gesetzentwurf die kautschukartige Strafbestimmung des § 7 Nr. 2 stehen bleibt. Nach derselben wird mit Gefängniß bis 6 Monaten und mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft, wer wissentlich Wein, welcher einen an sich zulässigen Zusatz von Zucker erhalten hat, unter Bezeichnungen feil hält oder verkauft, welche „die Annahme hervorzurufen geeignet sind, daß ein derartiger Zusatz nicht gemacht ist." Was ist eine „Annahme hervorzurufen geeignet" und was nicht? Eine solche Fassung giebt der verschiedenartigsten Auslegung und damit Denunziation Dritter gegen Weinverkäufer den weitesten Spielraum. Handelt es sich bei dem Feilhalten oder Verkaufen von Wein mit Zuckerzusatz um einen Betrug, so greifen ja ohnehin die Bestimmungen des Strafgesetzbuchs Platz. Vergeblich hat in der zweiten Berathung Abg. Bamberger versucht, dieser Bestimmung eine andere Fassung zu geben.

Ausland.

Spanien.

Im Ministerrathe wurde das Ausgabe-Budget endgiltig festgestellt; durch dasselbe werden 12 Millionen Pesetas Ersparnisse herbeigeführt.

Frankreich.

In Paris ist die Zirkulation in der Clychi-Straße wieder hergestellt, nachdem das demolirte Haus gestützt worden ist. — Dem Gerichtsrath Benoit ist von seinem Hauswirthe aus Furcht vor einem Attentate die Wohnung gekündigt worden. An dem von Präfektur-Beamten bewohnten Gebäude wurden Nachts Plakate angeheftet, in welchen angedroht wird, daß das Haus in die Luft gesprengt werden soll. In dem Kanal von Joinville wurden sechs Dynamit-Patronen gefunden. Die Polizei hat konstatirt, daß Ravachol am 15. August aus St. Etienne trotz stärkster Ueberwachung entkommen ist, dann nach Lyon, Grenoble und Barcelona ging, von wo er später nach Paris zurückkehrte. Die Attentatspanik ruft die lächerlichsten Gerüchte hervor. Die Meldungen von Attentaten in der Caumartin-Straße und Montacarker-Straße sind erfunden, ebenso alle Gerüchte in Bezug auf den früheren Minister Constans. Zahlreiche Hausbesitzer empfingen Drohbriefe und forderten daraufhin die in ihren Häusern wohnenden Beamten auf, sofort die Wohnung zu räumen. Die Kriminalpolizei ist vollständig desorganisirt. — Der Polizeipräfekt, vom Gemeinderathe interpellirt, lehnte jede Verantwortlichkeit, bezüglich der jüngsten Vorgänge, ab, nachdem anstatt der geforderten 1200 Supplementar-Polizisten nur 300 bewilligt worden sind.

Der Kriegsminister hat am Montag in der Deputirtenkammer eine kleine Schlappe erlitten. Der Abg. Poincaré, Republikaner, wandte sich gegen die übertriebenen Kredite, die von dem Kriegsministerium gefordert würden, während die Lage keineswegs beunruhigend sei; er schlug der Kammer vor, diese Kredite zu ermäßigen. Pelletan beantragte mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Frage die Berathung der vom Kriegsministerium geforderten Kredite bis Dienstag auszusetzen. Kriegsminister Freycinet verlangte sofortige Berathung, die Kammer beschloß jedoch mit 280 gegen 252 Stimmen die Vertagung derselben bis Dienstag.

Großbritannien.

Zur Behringsmeerfrage erklärte Lord Salisbury, er würde einem ähnlichen modus vivendi wie dem im vorigen Jahre vereinbarten zustimmen, nachdem der zwischen England und den Vereinigten Staaten hinsichtlich der schiedsrichterlichen Entscheidung der Behringsmeerfrage vereinbarte Vertrag ratifizirt sei, und wenn die Vereinigten Staaten sich bereit erklären würden, die Frage des den englischen oder amerikanischen Fischern durch das Fischereiverbot zugefügten Schadens einer schiedsrichterlichen Entscheidung zu unterwerfen. Inzwischen seien die englischen Fischer benachrichtigt worden, daß sie nur auf ihre eigene Gefahr hin die Fischerei betreiben könnten. Nach dem gleichzeitig veröffentlichten Vertrage, betreffend die richterliche Entscheidung der Behringsmeerfrage wird das Schiedsgericht aus sieben Mitgliedern bestehen, von denen je zwei von England und den Vereinigten Staaten, die drei andern durch den Präsidenten der französischen Republik, den König von Italien und den König von Schweden-Norwegen ernannt werden. Das Schiedsgericht wird in Paris zusammentreten. — Von berufener Seite wird versichert, daß nach der letzten Depesche Lord Salisbury's in der Fischereifrage des Behringsmeers eine baldige freundschaftliche Beilegung des Konfliktes außer allem Zweifel stehe.

Rußland.

Aus Petersburg wird telegraphirt: Infolge Erkrankung des Präsidenten des Ministerkomitees Bunge ist der Vorsitz im Komitee dem Minister für Volksaufklärung, Deljanow, übertragen worden.

Griechenland.

Für die Lage ist eine offiziöse telegraphische Meldung aus Athen bezeichnend, wonach sich der dortige Ministerrath in letzter Zeit mit Maßnahmen beschäftigte, welche eventuell gegen das Organ des früheren Ministerpräsidenten Delyannis „Proia" wegen dessen angeblich antidynatistischer Haltung zu ergreifen wären.

Asien.

Während des letzten Aufstandes in der Mongolei sind nach Meldung aus Shanghai fast 8000 Aufständische mit dem Schwerte getödtet und 500 lebendig verbrannt worden. Im Ching-Chang-Gebiete fielen 1300 Rebellen in die Hände der kaiserlichen Truppen. 800 Mann wurden niedergemetzelt, die übrigen wurden verbrannt.

Provinzielles.

Φ **Kulm**, 29. März. (Hundezucht.) Kürzlich ist seitens des auswärtigen Amtes in Berlin an das hiesige Jägerbataillon die Anfrage gestellt worden, ob dasselbe eine für Hundezucht sich interessirende Persönlichkeit aufzuweisen hat, welcher in Ostafrika dieselbe betreiben soll. Im hiesigen Bataillon befindet sich ein Vizefeldwebel Namens G., welcher schon sehr viel in der Hundezucht geleistet und auch bereit ist auf ein Jahr die Stellung, welche 4800 Mk. einbringt, anzunehmen. Endgültiger Bescheid ist noch nicht eingetroffen.

—e. **Marienwerder**, 29. März. (Verschiedenes.) Dem Gendarm Baller zu Mewe ist seitens des Herrn Landesdirektors zu Danzig für Ermittelung eines Brandstifters eine Belohnung von 50 Mark gewährt worden. — Dem Arbeitersohn Gottfried Kiehl aus Groß Falkenau ist für die Errettung des Knaben Zweikowski vom Tode des Ertrinkens eine Prämie von 30 Mk. vom Regierungspräsidenten zu Theil geworden. Die Errettung des Zweikowski durch Kiehl haben wir s. Z. berichtet. — Den Korbmacher Friedrich Wollenschläger'schen Eheleute zu Kl. Grabau ist aus Anlaß ihrer goldenen Hochzeit das übliche Gnadengeschenk von 30 Mk. zu Theil geworden.

⊙ **Löbau**, 29. März. (Personalien. Diebstahl.) Der Obersteuer-Kontroleur Meixner ist von hier nach Weißenfels in Sachsen versetzt worden. In seine bisherige Stelle ist der Premier-Lieutenant Lemm berufen. — Herr Gerichts-Assessor Michalowski ist dem Amtsgerichte in Konitz zur Beschäftigung überwiesen worden. — In der Nacht zum Mittwoch ist bei dem Rentier H. in Olschak ein frecher Diebstahl verübt worden. Demselben wurden aus einer verschlossenen Kassette 2500 Mk. baares Geld und mehrere Schuldscheine entwendet. Auf die Ermittelung des Diebes sind 300 Mk. Belohnung ausgesetzt.

C **Aus dem Kreise Löbau**, 28. März. (Verschiedenes.) Gestern zog das erste diesjährige Gewitter mit einigen starken Donnerschlägen und begleitet von starkem Regenguß und etwas Hagel über unsere Gegend. Der Regen hat von den Wintersaaten den sich während des Winters auf ihnen gelagerten Staub und Schlamm abgespült, weshalb sie heute ein frisches und grünes Aussehen haben. Die Saaten scheinen sehr gut durch den Winter gekommen zu sein, nur dem 2jährigen Klee können die Mitte d. M. gewesenen starken Nachtfröste, namentlich auf den Anhöhen, Schaden zugefügt haben, was sich indeß jetzt noch nicht beurtheilen läßt, weil das Erdreich noch nicht vollständig aufgethaut ist. Die Mißernte des vorigen Jahres macht sich bei den Landwirthen in recht empfindlicher Weise fühlbar, die Meisten haben schon jetzt kein Getreide und müssen ihren Bedarf an Futter, Lebensmitteln und Saatgetreide kaufen, was bei den hohen Preisen bei manchem, stark mit Schulden belasteten Besitzer, einen langjährigen Rückgang in seiner Wirthschaft bewirken wird. — In ernster Lebensgefahr befand sich in einer der letzten finstern Nächte eine Besitzerstochter aus T. Dieselbe begab sich spät Abends von einem Oelschläger allein auf den Heimweg, verirrte in der Dunkelheit auf eine große Wiese und gerieth in eine ziemlich tiefe Torfgrube. Glücklicherweise hörte eine, zu derselben Zeit von Besuch heimkehrende Frau die lauten Hilferufe der Verunglückten, weckte ihren Hauswirth und diesem gelang es, da er infolge des Hilfegeschrei's die Unglücksstelle schnell erreichen konnte, das Mädchen noch rechtzeitig von dem sichern Tode des Ertrinkens zu retten. Außer den Verlust einer Kanne voll Oel, der ausgestandenen Angst und dem genossenen, unfreiwilligen und jetzt noch etwas zu kaltem Bade, hat das Mädchen weiter keinen erheblichen Schaden erlitten.

Marienburg, 28. März. (Gastwirthstag.) Eine Zonensitzung des deutschen Gastwirthsverbandes, umfassend die Provinzen Westpreußen, Ostpreußen, Pommern und Posen fand nach der „D. Z." vergangener Woche hier statt. Es waren 35 Vertreter der Gastwirthsvereine Dirschau, Elbing, Danzig, Königsberg, Thorn, Garnsee 2c. erschienen. Nach einem Rundgang durch die Stadt und Besichtigung des Schlosses wurde im Gesellschaftshause die Sitzung abgehalten. Die auf der Tagesordnung stehenden elf Punkte betrafen lediglich die Bierfrage, Biersteuer, worüber sich eine besonders lebhafte Debatte entspann, sowie die Unfallversicherung für Gastwirthe. Ferner wurde beschlossen, bei dem demnächst in Rostock abzuhaltenden deutschen Gastwirthstag zu beantragen, innerhalb des Verbandes eine Lotterie zu veranstalten, deren Erlös zu einem Drittel für die Friedenskirche in Berlin, zu einem Drittel für die Theodor Müller-Stiftung und zu einem Drittel für Wittwen und Waisen bestimmt werden soll. Die nächste Zonensitzung soll in Dirschau abgehalten werden.

Elbing, 27 März. (Ein jäher Tod) hat infolge eines Unfalles den Oberinspektor Herrn Müller in Stenzlau ereilt. Herr M. hatte dieser Tage als Schöffe an den Gerichtsverhandlungen hierselbst theil genommen und fuhr am Spätabend auf seinem Einspänner heimwärts. In der Nähe von Spangau karambolierte das Gefährt in der Dunkelheit mit einem der dort lagernden Steinhaufen, und zwar war der Zusammenstoß ein so heftiger, daß M. aus dem Wagen geschleudert wurde und auf der Stelle verstarb.

Lokales.

Thorn, den 30. März.

— [Kreistag] am 30. März. Vorsitzender Herr Landrath Krahmer. Die Legitimation der neu- resp. wiedergewählten Mitglieder wird als geführt betrachtet; zum Gedächtniß des verstorbenen Rittergutsbesitzer Lincke erheben sich die Mitglieder von ihren Sitzen. Nachdem die von den Rechnungsrevisoren gezogenen Erinnerungen zur Rechnung 1890/91 durch den Herrn Vorsitzenden erledigt waren, wurde dem Rechnungsführer Neuber Entlastung ertheilt. Der Herr Vorsitzende erstattete alsdann einen kurzen Bericht über die Verwaltung im laufenden Jahr. Ueber Punkt 4 der Tagesordnung die Aufhebung des Chausseegeldes betr. erhob sich eine längere Debatte; der Herr Vorsitzende begründet diesen Antrag des Kreisausschusses, er giebt zu, daß gewichtige Gründe für und gegen die Aufhebung geltend gemacht werden können, und stellt dem Kreistage den Beschluß anheim. Herr Bürgermeister Hartwig spricht für Aufhebung, beantragt aber schließlich Vertagung der Sache; gegen die Aufhebung sprechen die Herren Wegner, Dr. Kohli, Liedtke-Companie, Fehlauer; nachdem die Vertagung abgelehnt, wird auch mit erheblicher Mehrheit die Aufhebung des Chausseegeldes abgelehnt. Hierauf wurde der Haushalsetat pro 1892/93 nach dem Antrage des Kreisausschusses in Einnahme und Ausgabe auf 458 307,38 Mark festgesetzt, jedoch mit der Maßgabe, daß bei Tit. 2, Pos. 27, die Summe

von 6000 Mark als Beihilfe zum Diakonissenhausbau auf drei Jahre zu vertheilen ist, also jährlich 2000 Mark beigesteuert werden. Bei Tit. 3, Pos. 6, wurde das Gehalt der Chaussee-Aufseher auf 900 Mark steigend in 3jährigen Perioden bis 1200 Mark, festgesetzt. Der Kreis-Ausschuß hatte eine Steigerung bis 1500 Mark beantragt. — Ferner wurde beschlossen, die Einnahmen aus der in den Gemeinden der vierten Gewerbesteuer-Abtheilung aufkommenden Wanderlagersteuer den Kreislasten gutzubringen. — Dem Chausseeaufseher Versümer wurde eine Remuneration von 200 Mk. bewilligt. — Desgl. dem Chausseeaufseher Gall in Pensau eine solche von 100 Mk. — Die Niederschlagung der Kreisabgaben der Gemeinde Korzeniec im Betrage von 107,50 Mk. wurde genehmigt. — Zum Schlusse folgten Wahlen.

— [Militärisches.] Oberst von Kaisenberg, Kommandeur der 35. Kavallerie-Brigade ist heute zur Inspizirung des 4. Ulanen-Regiments hier eingetroffen und hat im Hotel „Schwarzer Adler" Wohnung genommen; v. Seemen, Pr.-Lt. vom Inf.-Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, von der Gewehrfabrik Spandau zur Gewehrfabrik Danzig versetzt; Stach v. Golzheim, Sek.-Lt. vom Inf.-Regt. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, mit Pension der Abschied bewilligt.

— [Personalien.] Der Rechtskandidat Karl Scheba aus Thorn ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgerichte in Kulmsee zur Beschäftigung überwiesen.

— [Doppelgeleise auf der Eisenbahn Thorn-Insterburg.] Die nun beim Abgeordnetenhause eingegangene Eisenbahn-Vorlage enthält für Ost- und Westpreußen nur eine neue Anlage, und zwar die Herstellung eines zweiten Geleises der Bahn Thorn-Insterburg auf der Theilstrecke von Thorn bis Korschen, und zwar aus strategischen Rücksichten. In der motivirenden Denkschrift wird über den Bau folgendes mitgetheilt: Die zweigleisig auszubauende Strecke beginnt bei der Güterstation Katharinenflur, und ist 225,8 Kilometer lang. Die 2,5 Kilometer lange Theilstrecke von Thorn nach Katharinenflur bleibt eingleisig, weil auf derselben die Herstellung des zweiten Gleises, die unverhältnißmäßig hohe Kosten verursachen würde, noch entbehrt werden kann. Die sind im Kostenanschlage auf Station Thorn (Hauptbahnhof) die Gleiserweiterungen vorgesehen, welche nothwendig sind, um diesen Bahnhof in einen der erhöhten Leistungsfähigkeit der Linie Thorn-Korschen nach erfolgtem Ausbau entsprechenden Zustand zu versetzen. Die Gesammtkosten sind auf 12 040 800 Mk. veranschlagt, wovon, da es sich um eine Hauptbahnstrecke handelte auf Preußen 4 816 320 Mk. (oder 40 pCt.), auf das deutsche Reich 60 pCt. oder 7 224 480 Mk. entfallen.

— [Im Bromberger Kanal] sind die Reparaturarbeiten jetzt überall beendet und es ist infolge dessen bereits das Wasser in die Kanalfelder eingelassen worden. Der Verkehr im Kanal beginnt am Freitag.

— [Dresdener Gesammt-Gastspiel.] Als drittes Gastspiel ging gestern „Cyprienne" (Divorçons), Lustspiel in drei Akten von Viktorin Sardou und E. de Najac vor vollem Hause über die Bretter. Die Vorstellung war in jeder Hinsicht eine brillante, sowohl was die Ausstattung und die Kostüme, als auch was die künstlerischen Leistungen anbetrifft. Die Handlung ist, wie schon der Titel „Divorçons", d. h. „wir wollen uns scheiden", andeutet, einfach folgende: Einer jungen, lebenslustigen Gattin, Cyprienne, wird von einem faden Gecken, Herrn v. Clavignac, der nichts weniger als ein Adonis ist, der Hof gemacht, und Cyprienne, welcher ihre zweijährige Ehe mit ihrem sie zärtlich liebenden Ehemann, Herrn v. Prunelles, bereits langweilig geworden ist, schwärmt für Ehescheidung, um jenen zu heirathen. Ihr Gatte geht scheinbar auf eine solche ein, und als die Trennung sich vollziehen soll, kehrt die alte Liebe in das Herz der bethörten Gattin zurück, Herr v. Prunelles hat durch seine List die Gattin wiedergewonnen. Die ganze Handlung ist echt französisches Machwerk. Die Hauptrollen konnten in keinen besseren Händen sein. Herr Max Freitag, durch ein stattliches Aeußere unterstützt, spielte den eleganten Lebemann v. Prunelles mit Temperament und Gewandtheit. Eine Glanzrolle war die Cyprienne des Fräul. Masson, welche die bethörte, nach allerhand Zerstreuung begierige, und dann ihre Thorheit bereuende Gattin lebenswarm und ungekünstelt zum Ausdruck brachte. Blumenspenden und stürmischer Beifall war ihr Lohn. Ebenso natürlich war der fade Geck und Don Juan v. Clavignac des Herrn Fuchs. Das Gesammtspiel war ein Vorzügliches, alle Darsteller suchten dem Charakter ihrer Rollen gerecht zu werden und die aufs Höchste animirten Zuschauer kargten daher auch nicht mit ihrem Beifall. — Wie wir bereits unseren Lesern mittheilten, hat sich Fräul. Bernhardt auf allgemeinen Wunsch entschlossen, die hochinteressante Novität „Der Unterstaatssekretär" und zwar zu billigeren Preisen aufzuführen. Bei dem großen Interesse, welches das Dresdener Gastspiel hier erregt, wird dieser letzte Gastspiel-Abend zweifellos vor ausverkauftem Hause stattfinden.

— [Besitz-Veränderung.] Im heutigen, im Wege der Zwangsversteigerung abgehaltenen Bietungstermin hat der Kaufmann Franz Zährer von hier das Grundstück des Johann Schulz-Mocker 720 für 12 000 Mark erworben.

— [Ein Raubmord] ist in Czirnicki verübt und der Thäter durch einen Hund ermittelt worden. Der Großbauer Mackow war zur Einkassirung von 200 Rubeln nach Surukien gegangen. Die sich wegen seines langen Ausbleibens ängstigenden Angehörigen wurden Abends durch das Winseln des Hofhundes, welcher ihn begleitet hatte, aufgeschreckt; sie gingen hinaus und fanden das Thier aus einer Brustwunde blutend. Nichts Gutes ahnend, folgten zwei beherzte Knechte dem Hunde in den Wald, wo sie den Gesuchten mit zerschmettertem Schädel als Leiche in einem Graben der Landstraße auffanden. Die davon verständigte Polizei war gleich zur Stelle, auch bald eine größere Zahl von Leuten, unter ihnen der in schlechtem Rufe stehende Arbeiter Wrzebowski. Wüthend warf sich der Hund auf diesen und suchte ihn zu erwürgen, so daß die Umstehenden ihn nur mit Mühe befreien konnten. W. wurde gleich in Haft genommen, und bei der Haussuchung in seiner Hütte wurde auch eine mit Blut und Haaren befleckte Axt, sowie im Bettstroh versteckt das Geld gefunden. Diesen Beweisen gegenüber half weiter kein Leugnen, und der Mensch bequemte sich zu dem Geständniß, daß er dem Besitzer, der ihm manche Wohlthat erwiesen, wegen des Geldes aufgelauert und ihn erschlagen habe.

— [Strafkammer.] In der heutigen Sitzung wurden bestraft: die unverehelichte Franziska Maszkowska aus Thorn, z. Z. in der Besserungsanstalt Konitz, wegen Diebstahls im Rückfalle mit 6 Monaten Gefängniß; der Arbeiter Wladislaus Lanowski aus Thorn, z. Z. in Haft, wegen 2 schwerer und 2 einfacher Diebstähle mit 1 Jahr Gefängniß; der Arbeiter Max Huth aus Thorn, z. Z. in Haft, wegen Hehlerei in 2 Fällen mit 1 Jahr Gefängniß; der Arbeiter Gustav Hinz aus Kunzendorf wegen versuchter Nöthigung mit 20 Mark, eventuell 4 Tagen Gefängniß; der Arbeiter Julius Müller aus Thorn, z. Z. in Haft, wegen Urkundenfälschung und Diebstahls mit 6 Monaten Gefängniß; das Dienstmädchen Ida Krüger, ohne Domizil, z. Z. in Haft, wegen Betruges und Urkundenfälschung mit 2 Monaten Gefängniß, worauf 1 Monat Untersuchungshaft als verbüßt angerechnet wurde; der Arbeiter Johann Wisniewski aus Kulmsee, wegen Uebertretung des § 68 des Gesetzes vom 6. Februar 1875 mit 3 Tagen Haft und wegen Urkundenfälschung mit 1 Woche Gefängniß. Der Scharwerker Konstantin Kwiatkowski aus Wytrembowitz, z. Z. in Haft, wurde von der Anklage der vorsätzlichen Körperverletzung und die Maurerfrau Auguste Wittke aus Mocker von der Anklage der Majestätsbeleidigung freigesprochen.

— [Gefunden] wurde ein Schirm bei Herrn B. Rosenthal, Breitestraße.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 6 Personen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser ist in weiterem Steigen begriffen, der heutige Wasserstand beträgt 3,30 Mtr.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 30. März

			29.3.92.
Fonds festlich.			
Russische Banknoten		206,25	205,90
Warschau 8 Tage		206,00	205,75
Deutsche Reichsanleihe 3½%		99,40	99,50
Pr. 4% Consols		106,20	106,40
Polnische Pfandbriefe 5%		65,00	65,10
do. Liquid. Pfandbriefe		62,30	62,10
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		94,80	94,90
Diskonto-Comm.-Antheile		178,50	178,10
Oesterr. Creditaktien		171,50	170,90
Oesterr. Banknoten		172,10	172,10
Weizen:	April-Mai	189,50	191,25
	Juni-Juli	191 00	192,00
	Loco in New-York	99¼	98⅛
Roggen:	loco	203 00	206,00
	April-Mai	203,50	206,70
	Mai-Juni	199,00	202,20
	Juni-Juli	194,75	197,70
Rüböl:	April-Mai	54 50	53,60
	August-September	53,70	53,30
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	60,20	60,80
	do. mit 70 M. do.	40,70	41,40
	April-Mai 70er	40,60	41,00
	Sept.-Okt. 70er	42,40	42,60

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 30. März.

(v. Portatius u. Grothe.)

Unverändert.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	59,50	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	40,00	„	—,—	„
März	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

h. **Berlin, 30. März.** Auf Anfrage bei unserem Pariser Korrespondenten, ob die betr. Meldung aus Barcelona über den Hafenbrand richtig sei, antwortet derselbe Folgendes: Die offiziöse spanische Agentur Fabra meldete wörtlich die Nachricht aus Barcelona allen französischen und belgischen Blättern. Auf unsere wiederholte dringende Anfrage erhalten wir die Antwort, daß die Agentur soeben erklärt, mystifizirt worden zu sein. (Hirsch-Bureau.)

h. **Atherfield, 30. März.** Die „Eider" ist wieder flott.

h. **Rom, 30. März.** Hier zirkuliren beunruhigende Gerüchte über geplante Dynamit-Attentate. Die Polizei bewacht die Wohnungen der Beamten, welche als Richter in den letzten Anarchisten-Prozessen fungirt haben; auch die öffentlichen Gebäude werden schärfer wie sonst bewacht.

h. **Paris, 30. März.** Die durch die Dynamitattentate hervorgerufene Panik hält noch immer an. Die meisten Ansuchen der Hausbesitzer um polizeiliche Bewachung ihrer Häuser mußten abgelehnt werden, weil nicht so viel Polizeimannschaften disponibel sind. Es verlautet, daß der Polizeipräfekt Lozé sein Demissionsgesuch einreichen werde. Ueber die Ergebnisse der seit Sonntag vorgenommenen polizeilichen Erhebungen wird Stillschweigen beobachtet.

h. **Brüssel, 30. März.** Der „Courir" stellt fest, daß Ministerpräsident Bernaert nicht nur die Demission des Ministeriums und die Abdankung des Königs, sondern auch die sofortige Kammerauflösung angedroht habe, falls die Majorität der Rechten die Agitation gegen das Referendum fortsetze.

h. **London, 30. März.** Nach Meldungen aus Shangai fand ein blutiges Treffen zwischen Truppen und Rebellen in Nord-China statt. Die Rebellen wurden gänzlich geschlagen und viele derselben getödtet, während die Truppen nur 5 Todte und 50 Verwundete zu verzeichnen hatten.

Warschau, 30. März. Heutiger Wasserstand der Weichsel 2,39 Mtr.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.



Statt besonderer Meldung.

Die Geburt einer Tochter zeigen hocherfreut an

Pudewitz, den 28. März 1892.

Benno Krayn
und Frau **Hedwig**, geb. **Wollenberg**.

Bekanntmachung.

In Ausführung des § 155 Abs. 2 der Gewerbeordnung in der Fassung des Gesetzes vom 1. Juni 1891 (R.-G.-Bl. S. 261) wird Folgendes bestimmt:

1. Unter der Bezeichnung
höhere Verwaltungsbehörde im Sinne des Titels VII der Gewerbeordnung ist zu verstehen:
in der Regel der **Regierungs-Präsident**, soweit es sich um das Verfahren nach § 105c Abs. 2 a. a. O. sowie um die Genehmigung statutarischer Bestimmungen einzelner Gemeinden mit Ausnahme der Stadt Berlin und weiterer Communalverbände mit Ausnahme der Provinzen handelt (§ 142),
der **Bezirks-Ausschuß**,
soweit es sich um die Genehmigung statutarischer Bestimmungen der Stadt Berlin und der Provinzialverbände handelt,
der **Ober-Präsident**.
Für die Stadt **Berlin** tritt an die Stelle des Regierungs-Präsidenten in den Fällen der §§ 120, 120d Abs. 4 und 134 f. Abs. 2 der **Ober-Präsident**, im Uebrigen der **Polizei-Präsident**.
Für diejenigen Betriebe, welche der Aufsicht der **Bergbehörden** unterstellt sind, ist unter der Bezeichnung „höhere Verwaltungsbehörde" das **Oberbergamt** zu verstehen.
2. Unter der Bezeichnung
untere Verwaltungsbehörde
ist zu verstehen:
für die der Bergverwaltung unterstehenden Betriebe der **Bergrevierbeamte**, im Uebrigen in der Regel der **Landrath**,
für Städte mit mehr als 10000 Einwohnern die **Ortspolizeibehörde**,
für diejenigen Städte der Provinz Hannover, für welche die revidirte Städteordnung vom 24. Juni 1858 gilt — mit Ausnahme der im § 27 Abs. 2 der Kreisordnung für diese Provinz vom 6. Mai 1884 bezeichneten Städte — der **Magistrat**.
3. Unter der Bezeichnung **Gemeindebehörde** ist der **Gemeindevorstand** zu verstehen.
4. Unter der Bezeichnung **Ortspolizeibehörde** ist zu verstehen:
Für die der Bergverwaltung unterstellten Betriebe der **Bergrevierbeamte**, im Uebrigen derjenige Beamte oder diejenige Behörde, denen die Verwaltung der örtlichen Polizei obliegt.
5. Unter der Bezeichnung **Polizeibehörde** im Sinne des § 105b Abs. 2 a. a. O. sind sowohl die Ortspolizeibehörden, als auch die Kreis- und Landespolizeibehörden zu verstehen. Im Uebrigen gilt als Polizeibehörde stets die Ortspolizeibehörde (Ziffer 4).
6. Unter der Bezeichnung **weitere Communalverbände** sind zu verstehen:
die Provinzialverbände, die communalständischen Verbände der Regierungsbezirke Cassel und Wiesbaden, die Kreisverbände, der Landescommunalverband und die Oberamtsbezirke in Hohenzollern, die Landbürgermeistereien der Rheinprovinz und die Aemter in Westfalen.

Berlin, den 4. März 1892.

Der Minister des Innern.
gez. **Herrfurth.**

Der Minister für Handel und Gewerbe.
J. V.: gez. **Magdeburg.**

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch veröffentlicht.

Thorn, den 22. März 1892.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der **Wohnungswechsel** am **1.** und der **Dienstwechsel** am **16. April d. J.** stattfindet. Hierbei bringen wir die Polizei-Verordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Marienwerder vom 17. Dezember 1886 in Erinnerung, wonach jede Wohnungs-Veränderung innerhalb drei Tagen auf unserem Melde-Amt gemeldet werden muß. Zuwiderhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 30 Mark ev. verhältnißmäßiger Haft.

Thorn, den 22. März 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Auktion.

Freitag, den 1. April, von 9 Uhr ab werde ich Brauerstraße 4, I, im Pfefferküchler Thomas'schen Hinterhause gut erhalt. mahag. Möbel als:
Sopha's, Stühle, Tische, Schränke, Spiegel, Regulator, 1 sehr gut erhaltenes Pianino, Betten, Meyer's Conversations-Lexikon ꝛc., Haus- und Küchengeräthe
versteigern.

W. Wilckens, Auktionator und Taxator.

Oeffentliche freiwillige Auktion.

Donnerstag, den 31. März, Vormittags 10 Uhr werden die **Michael Krüger'schen Erben die Grundstücke** des verstorbenen **Michael Krüger**, Gebäude nebst Garten und Wiese, meistbietend im Lokale „Concordia" in Kl. Mocker verkaufen. **Die Erben.**

1000 Mk., a 5%, sind auf sichere Hypothek von sofort **zu vergeben.** Näheres in der Exped. dies. Ztg.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende Bekanntmachung des Herrn Regierungs-Präsidenten in Marienwerder aus dem Amtsblatt Nr. 12 vom 23. d. Mts. bringen wir mit dem Bemerken zur Kenntniß der Betheiligten, daß die betreffenden **Bestimmungen in unserem Polizei-Secretariat** zur Einsichtnahme ausliegen:

„Bekanntmachung.

Der heutigen Nummer ist als besondere Beilage eine Ausführungsanweisung des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe vom 26. Februar 1892 zum Reichsgesetz vom 1. Juni 1891, betreffend Abänderung der Gewerbeordnung nebst den Formularen D. E. F. angeschlossen. Ich mache auf diese Anweisung, sowie auf die derselben zu Grunde liegenden gesetzlichen Bestimmungen, welche **mit dem 1. April d. J.** in Kraft treten, hierdurch ausdrücklich aufmerksam. Insbesondere weise ich die Arbeitgeber, minderjährigen Arbeiter, sowie ihre Eltern und Vormünder auf die Nothwendigkeit der Beschaffung

neuer Arbeitsbücher,

die Fabrikbesitzer auf die Nothwendigkeit der Beschaffung der Plakate D. E. und F. hin, und hebe dabei hervor, daß die genaue Beschaffenheit dieser Auszüge und Verzeichnisse bei der Ortspolizeibehörde (Polizeiverwaltung, Amtsvorsteher) eingesehen werden kann.

Die Verlagsbuchhandlung Fr. Ratkampf in Charlottenburg, Hardenbergstraße, hat sich bereit erklärt, die für die Behörden resp. Fabrikbesitzer erforderlichen Drucksachen zu liefern.

Marienwerder, den 16. März 1892.

Der Regierungs-Präsident."

Thorn, den 29. März 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Für Fabrikanten.

Die nach dem neuen Arbeitsschutzgesetz nothwendig werdenden
Normalarbeitsordnungen,
Fabrik-Ordnungs-Buch,
Strafenbuch,
Arbeitszeugnisse,
Führungszeugnisse,
Arbeitsbücher,
sind stets am Lager und liegen zur gefl. Ansicht aus.
Ferner empfehle:
Rüdiger, Wegweiser zur Aufstellung von **Arbeitsordnungen.**

Justus Wallis Buchhandlung.

von Janowski,
prakt. Zahnarzt,
Thorn, Altst. Markt (neb. d. Post.)

Künstliche Zähne.

Einzelne Zähne und ganze Gebisse setze **schmerzlos** ein. **Hohle Zähne**, selbst schmerzende, fülle (plombire) nach den neuesten Erfahrungen mit **Gold**, Amalgam, Cement u. s. w. dauerhaft, billig und ganz **ohne** Schmerzen.

H. Schneider,
Thorn, Breitestraße 53.

Das
Zahntechnische Atelier
von
H. Schmeichler,
Brückenstraße 40, 1 Treppe,
empfiehlt sich zur Anfertigung **künstlicher Zähne**, sowie **ganzer Gebisse, Plomben** nach neuester Art in Gold, Silber, Cement ꝛc.
Reparaturen jeder Art gewissenhaft, sauber, schnell und billig.

Das Zahn-Atelier
von
S. Burlin, Dentist,
befindet sich vom **1. April** ab
Breitestr. 36,
im Hause des Herrn **D. Sternberg.**

Gediegenen Klavierunterricht,
anerkannt erfolgreich, ertheilt bei mäß. Preis.
Frau Clara Engels, Elisabethstraße 7.

Strohhüte

zum **Waschen, Färben und Modernisiren** werden angenommen.
Schoen & Elzanowska.

Tapeten
in den neuesten Mustern empfiehlt billigst
J. Sellner, Gerechtestr.,
Tapeten- u. Farbenhandlung.

Sämmtlishe Bestandtheile zu
künstl. Blumen
bei **A. Kube**, Baderstr. 2, 2 Tr
Anfertigung bereitwilligst gezeigt.

Garten-Kies
zu haben bei **H. Roeder, Kl. Mocker.**

Billigster Bazar der Welt!
Kein Ausverkauf
sondern wirklich reeller Waaren-Umsatz zu den denkbar billigsten Preisen.

Für den Frühjahrsbedarf empfehle:
Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche auffallend billig.
Haus- und Küchenhandtücher Dtzd. von **2,00** Mk. an.
Engl. Tüllgardinen, weiß u. crême, m von **25** Pf. an.
Läuferstoffe m von **50** Pf. an.
Strohhüte für Damen von **40** Pf. an.
Garnirbänder Nr. 12 m schon von **15** Pf. an.
Leinene Herrenkragen u. Manschetten von **30** Pf. an.
Chemisettes und Serviteurs von **40** Pf. an.
Herren Cravatten von **25** Pf. an.
Maco-Camisols von **1,00** Mk. an.
Gestrickte Damen-Röcke von **1,00** Mk. an.
Corsetts von **1,00** Mk.
Echt schwarze Damen- u. Kinderstrümpfe von **25** Pf. an.
Schweißsocken Dtzd. **1,00** Mk.
Taschentücher Dtzd. von **1,00** Mk. an.
Glacé-Handschuhe für Herren und Damen Paar **1,50** Mk.
Große Auswahl in **Haus-** und **Küchenschürzen, Sonnen-** und **Regenschirmen** und sämmtlichen in dies Fach schlagenden Artikeln.
Herrenhüte steif und weich, schwarz und couleurt. Jeder Hut 2,00 Mk.
Um geneigten Zuspruch bittet

Breitestr. 30. Louis Feldmann, Breitestr. 30.

Münchener Loewenbräu.

Jährliche Production 500000 Hectoliter.

General-Vertreter: Georg Voss, Thorn.

Verkauf in Gebinden von 20—100 Liter.
Ausschank Baderstraße Nr. 19.

Einem hochgeehrten Publikum der Bromberger Vorstadt, der Stadt und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich hierorts
Mellin- und Hofstrassen-Ecke
eine
Niederlage meiner Biere
mit dem 1. April d. J. eröffne und die Leitung des Geschäfts dem Kaufmann
Herrn E. Wencelewsky
übertragen habe.

Indem ich bemerke, daß nur **gut gelagerte** Biere in kleinen und größeren Gebinden, sowie in Flaschen, in Kistchen von 10, 20, 25 und 50 Flaschen Inhalt, in guter **flaschenreifer Waare** zu Verkauf kommen, empfehle mein Unternehmen einer geneigten Beachtung.

Preise billigst. — Bedienung prompt, franko Haus. — Eis vorräthig.

Hochachtungsvoll

Dampfbrauerei und Malzfabrik „America", Prov. Posen.
W. Friedmann.

Franz Christoph's Fussboden-Glanzlack,

sofort trocknend und geruchlos, von Jedermann leicht anwendbar, gelbbraun, mahagoni, nußbaum, eichen und graufarbig,
ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame klebrige Trocknen, das der Oelfarbe und dem Oellack eigen, vermieden wird.
Allein ächt in **Thorn** bei **Hugo Claass, Seglerstraße.**

Wichtig für Damen!

Von meinen rühmlichst bekannten **Wollschweißblättern** ohne Unterlage, die nicht kühlen, und nie Flecken in den Taillen der Kleider entstehen lassen, hält für Thorn und Umgegend allein auf Lager: Herr **Herm. Lichtenfeld**, Woll- u. Weißwaarenhandlung, Elisabethstr. Preis per Paar 50 Pf., 3 Paar 1 Mk. 40 Pf. Wiederverkäufern Rabatt.
Frankfurt a./O. **Robert v. Stephani.**

Freiburger Münster-Lotterie.

Ziehung 6. und 7. April cr.
Hauptgewinne: Baar 50,000, 20,000, 10,000 Mk.
Original-Loose a **3 Mk.** — Porto und Liste **30 Pf.** empfiehlt
J. Eisenhardt,
Berlin C., Kaiser Wilhelmstraße 49.

Lilienmilchseife
von **Bergmann & Co., Berlin u. Frkft. a. M.**
Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland, vollkommen neutral mit Boraxmilchgehalt u. von ausgezeichnetem **Aroma** ist zur **Herstellung** und **Erhaltung** eines **zarten blendendweissen Teints** unerlässlich. Bestes Mittel gegen **Sommersprossen**. Vorr.: Stück 50 Pf. bei **J. M. Wendisch Nachf.**

Dr. Spranger'sche Heilsalbe
heilt **gründlich veraltete Beinschäden, knochenfraßartige Wunden, böse Finger, erfrorene Glieder, Wurm ꝛc.** Zieht jedes Geschwür ohne zu schneiden **schmerzlos** auf. Bei **Husten, Halsschm., Quetschung sofort Linderung**. Näh. die Gebrauchsanw. Zu haben in den Apotheken a Schachtel 50 Pf.

Nähmaschinen!
Hocharmige Singer für 60 Mk.
frei Haus, Unterricht und zweijährige Garantie.
Vogel-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln, zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Coppernikusstr. 22.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Das Bettfedern-Lager
Schliemann & Kähler
in Hamburg
versendet portofrei gegen Nachnahme
gute neue **Bettfedern**

9 Pfund für	M **6.—.**
9 Pfund vorzüglich gute	M **12.—.**
9 Pfund Ia. Halbdaunen	M **15.—.**
9 Pfund Ia. Daunen	M **23.—.**

Rothbuchenbohlen,
4", trocken, astrein, liefert billigst
J. Abraham,
Danzig, Langenmarkt 7.

2 eleg. möbl. Zim., im Ganzen auch getheilt, für 40 M. zu vermiethen, event. Burschengelaß Coppernikusstr. 7, 1.

Victoria-Theater.

Donnerstag, 31. März 1892.
Unwiderruflich letztes Dresdner Gesammt-Gastspiel.
Bons haben **keine Gültigkeit.**
Gastspiel der Königl. Hofschauspielerin
Henriette Masson
und Herrn **Max Freiburg,**
Königl. Hofschauspieler.
Novität! Novität!
Der Unterstaatssecretär,
Lustspiel in 4 Acten von Adolf Wilbrandt.
Preise der Plätze:
Logen und I. Parquet **2** Mk., II. Parquet **1,50** Mk., Sperrsitz und Stehplatz **75** Pf., Gallerie **30** Pf.
Kassenöffnung 7½, **Anfang** 8 Uhr. **Ende** 10½ Uhr.

Kirchen-Concert
in der
neustädt. evangel. Kirche
Montag, den 4. April 1892,
Abends 8 Uhr
gegeben
von Herrn Cantor **Grodzki** (Orgel), unter gütiger Mitwirkung einer hiesigen geschätzten Dame (Gesang) und dem Königl. Kapellmeister Herrn **Schallinatus** (Violine).
Billets a 1 Mk., für Schüler 50 Pf., bei Herrn **W. Lambeck.**

Mein Bureau
befindet sich vom April ab
Breitestr. 32.
Polcyn, Rechtsanwalt.

Meine Wohnung befindet sich von heute ab im Hause des Fleischermeisters Herrn Schinauer.
Mocker, 31. März 1892.
Max Gembicki,
prakt. Arzt.

In Folge vortheilhaften Einkaufs empfehle ich
elegante Herren-Anzüge u. Sommer-Paletots
nach Maaß unter Garantie guten Sitzens zu ganz besonders billigen Preisen.
Arnold Danziger.

Das echte Mortéïn
von **A. Hodurek** in **Ratibor**, bekannt als bestes Vertilgungsmittel für **Schwaben, Russen, Fliegen, Motten, Wanzen, Flöhe, Vogelmilben etc.**, ist zu haben a 10, 20, 30, 50 Pf. (1 Mortéïnspritze 20 Pf.) in **Thorn** bei **H. Netz.**

Gummi-Artikel
sämmtl. **Pariser Special.** für Herren u. Damen (Neuheit.) **Ausführl. illustr.** Preisliste in verschl. Couv. ohne Firma gegen 20 Pf. **E. Kröning, Magdeburg.**

Hochfeines Lagerbier
und **Felsenkeller** (vorzügliches Tafelbier) empfiehlt in Gebinden u. Flaschen
die Bierniederlage der Dampfbrauerei „America"
Mellin- und Hofstr.-Ecke.
E. Wencelewsky.
NB. Spritzkrähne für den Privatgebrauch leihweise.

Fast ¼ **Jahrhundert** hat
Lefeldt's Sacca-Kaffee
sich als **naturgemäßes** und **vorzüglichstes** Kaffee-Surrogat **bewährt.**
In Städten, wo noch keine Verkaufsstellen bestehen, wende man sich an
Gebrüder Lefeldt in **Hamburg.**
Man sehe auch Annonce im 1892er Thorner Adreßbuche.

Gute geräucherte
Schinken,
das **Pfd. 70 Pf.**, sind stets zu haben bei
Walendowski,
in **Piasken** bei Podgorz.

Saathafer
empfehlen **Lissack & Wolff.**

Ein fast neuer Bettschirm ist zu verkaufen Strobandstr. 20.

Kirchliche Nachricht.
Altstädt. evang. Kirche.
Am Freitag, den 1. April 1892.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Orgelvortrag: Fuge (a-moll) von Mozart.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.